Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde

Herausgeber: Bernisches historisches Museum

Band: 9 (1947)

Heft: : Regesten zur Baugeschichte Stadtbernischer Staatsbauten des 16.-18. Jahrhunderts

Artikel: Artilleriezeughaus 1749-1753

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-241310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IX

ARTILLERIEZEUGHAUS
1749—1753

In den Vierzigerjahren des 18. Jahrhunderts wird die Erneuerung des bernischen Artillerieparks zur unabweisbaren Notwendigkeit. Am 23. Januar 1747 gibt der Kriegsrat Zeugherr Tillier und Feldzeugmeister Ott den Auftrag, ein umfassendes Gußprogramm auszuarbeiten; nach Verlauf eines halben Jahres liegt der bestellte *Etat der nötigen Geschütze* vor; auf Grund dieser Aufstellung wird am 1. Juli 1748 mit dem angesehenen Burgdorfer Geschützgießer Samuel Maritz ein Anstellungs- und Gußvertrag abgeschlossen, worauf dieser von Genf nach Bern übersiedelt und hier Sommer 1749 in dem eigens dafür umgebauten Gießhaus an der Ringmauer südlich neben dem Golatenmattgassentor die Arbeit aufnimmt[186]. Wohl im Zusammenhang mit diesem letzten Aufschwung der Geschützgießerei in Bern führt die Raumnot im alten Zeughaus jetzt auch zum Entschluß, dem längst empfundenen Übelstand durch Errichtung eines geräumigen Entlastungsbaus abzuhelfen[187]. Am 29. November 1748 beschließt der Rat auf Antrag des Kriegsrates, auf dem Platz der bereits 1732 zuhanden des Burgerspitals angekauften Frischingschen Besitzung nördlich der Heiliggeistkirche einen *Artillerieschopf* zu erbauen[188]; gleichzeitig erfolgt Weisung, in der Ostermundiger Grube die Abdeckung einer neuen Sandsteinbank vorzubereiten[189]; am 13. März 1749 bereinigt der Kriegsrat das von der Baukommission vorgelegte definitive Projekt und setzt den Voranschlag auf rund 9256 Kronen fest[190]. Im Gegensatz zu fast allen anderen Staatsbauten des 18. Jahrhunderts ist hier die Zeitspanne zwischen Vorschlag und Baubeschluß klein, kürzer sogar als die Bauzeit selbst: Frühsommer 1753 wird der wohl nach Plänen des jüngeren Ludwig Emanuel *Ze-*

---

186 Über das Nähere unterrichtet A. ZESIGER, Der Gießer Samuel Maritz in Bern, ASA NF 1905 p. 217 ff. und R. WEGELI, Inv. d. Waffensammlung des Bern. Hist. Museums, JB HMB XXII/1943 p. 17—32. Mit dem Umbau des Gießhauses wird nebenan, im Zwingelhof gegen die Bogenschützen-Zielstatt, ein neues Bohrhaus errichtet, s. KRM 50 p. 610, 51 p. 228, 356; ZESIGER p. 223.

187 Zu den Zeughaus-Neubauprojekten des 18. Jh. (1740—90) vgl. Kdm Bern III p. 208—11.

188 Vorverhandlungen 1747/48 s. Kdm III p. 238 f.; den Anstoß gab das Gesuch der Spitaldirektion vom 13. Juni 1747, einen neuen Stall und Schopf errichten zu dürfen; Ablehnung 12. Sept., RM 195/6. Zur Topographie des Platzes nordöstlich des Burgerspitals um 1730—60 vgl. MORGENTHALER Burgerspital 1945 Abb. 20, 23, 32; ebenda p. 344; Anm. zu Nr. 106.

189 EB III/46, RM 522/199. Bereits 13. Sept. 1747 war diese Baukommission (Zeugherr Samuel Tillier, Oberst Vincenz Sinner, Feldzeugmeister Samuel Otth) eingestzt worden: KRM 50/218; vgl. 50/647, 5. 12. 1748.

190 KRM 51/109 ff.; vom Raumprogramm der Baukommission strich der KR u. a. das Säli und die Werkstatt; charakteristisch für die nüchterne Sparsamkeit der Behörde die Vorschrift, allen Türen und Fenstern gleiche Form zu geben, ebenso die Streichung allen überflüssig ornements. Die Aufsicht über den Neubau wird Tillier und Otth (s. oben Anm. 189) übergeben.

hender unter Leitung der Werkmeister Abraham *Wild* und *Zehender* errichtete Bau gegenüber der Nordfront der Heiliggeistkirche bezogen[191]. — Nach dem Übergang zur Reiterkaserne eingerichtet, wird das ehemalige *äußere Zeughaus* 1832 zum Kaufhaus und Zollamt[192]; seit 1845 zu den verschiedensten Zwecken verwendet, behält das Gebäude den Namen *Kavalleriekaserne* auch dann noch bei, als es 1856/57 abgebrochen und durch ein zweites Obergeschoß erhöht am äußeren Bollwerk, gegenüber dem Großen Zuchthaus, wieder aufgebaut wird[193]. In diesem aufgestockten und dadurch in den Proportionen völlig verdorbenen Zustand hat sich das später zum Laboratoriums- und Institutsgebäude der Hochschule gewordene, seit 1932 Verwaltungen der PTT beherbergende Haus bis heute erhalten.

101 1749, 5./8. Mai: Abschluß des Verdings mit Steinwerkmeister Abraham Wild[194] *(Entrepreneur)* und Holzwerkmeister Emanuel *Zehender*[195]. Werkmeister Wild wünscht, daß man ihm *zwey radzüge auß dem oberkeitl. werkhof .... wie auch einen hölzernen schärm* (Werkhütte)[196] *zur Verfügung stelle;* gleichzeitig erhält er Weisung, dem Bauherrn die benötigte Anzahl der in der Ostermundiger *Kilchenbank* zu brechenden Fuder Sandsteine mitzuteilen[197].
TB II/37; KRM 51/167

102 1749, Juli: *Weilen nunmehro die verdinge .... mit den werckmeisteren und übrigen arbeitsleüthen geschlossen, die bezahlungen auch terminen weiß eingerichtet und künftigen heümonat ihren anfang nemen; haben mgh die KR solchen eüer h. gn. in gezimmenheit eröffnen wollen und nach hochderoselben gutfinden den ohrt zu verzeigen, so von mgh obige sum* [Devis: 9256

---

191 Vgl. hier Nr. 103, 105 und 110 Schluß, 111; zur Werkmeisterfrage s. unten Anm. 195/96 und Kdm Bern III p. 240 Anm. 1—3.

192 Vgl. hier **Kaufhaus** (Einleitung); Kdm Bern III p. 241 f., p. 346 oben, 348 Anm. 4; zu den Einzelheiten vgl. ferner die reichhaltige Monographie von A. TSCHIRCH Die alte Kavalleriekaserne ... NBTb 1931 p. 1—37 mit zahlr. Abb.

193 Zur ganzen Versetzungsgeschichte vgl. TSCHIRCH a. a. O. 1931 und Kdm III p. 242 f.

194 Abraham Wild, Werkmeister Steinwerks 1746—1755, mit Abraham Dünz (III), Joh. Jak. Jenner und Sam. v. Graffenried einer der ersten nachweislich in Paris ausgebildeten Berner Architekten des 18. Jh. Vgl. TÜRLER BH XI/1922 p. XVIII und MORGENTHALER «Affen» 1938 p. 300.

195 Vorname auch hier nicht genannt; da aber die BHR dieses Jahres als Empfänger der Lohngelder für Aufstellung der Werkhütte (s. folg. Anm.) ausdrücklich den Zimmermeister Emanuel Zehender (Ludwig Eman. Zehender d. J., Sohn Eman. d. Ae., Holzwerkmeister erst 1757) nennt, das Verding vom 8. 5. 1749 aber mit dem Werkmeister E. Zehender abgeschlossen wird, war offenbar Emanuel Zehender d. Ae. (Holzwerkmeister 1710—57) mit Wild Bauleiter am Artilleriezeughaus; vgl. Nr. 105, 110 Schluß; zur Frage des Planverfassers s. unten Anm. zu Nr. 111; Kdm Bern III p. 240 Anm. 1/2.

196 Sept. 1749 Zahlung an Zimmermeister Emanuel Zehender d. J. für Erstellung der Steinhauerhütte bei dem neuen Artillerieschopf: 17 Kro. 23 bz (Zimmergesellen-Löhne, BHR 1749).

197 Vgl. oben Einleitung und Anm. 189. Als **Kilchenbankstein** wird in den Bauakten des 17./19. Jh. allgemein die für die Münsterbauhütte abgebaute beste Qualität Ostermundiger-Sandstein bezeichnet. Vgl. hier Nr. 85.

Kro. 3 bz, vgl. oben Anm. 190] *in den gesetzt terminen bezogen werden könnte.* KRM 51/257

7. Juli: Weisung der Vennerkammer an die Salzdirektion, den Baukredit auszahlen zu lassen. VM 125/189

103 24. Juli: Erste Auszahlungen: *An h. werckmeister Wild à conto seiner arbeit lt. accord .... 800 kronen; an steinhauwer Liebi à conto seiner arbeit von hartem stein .... 400 kronen;* es folgen periodische Zahlungen. ZHR

104 1750, 9./17. Februar: Gutachten des KR über den inzwischen (Ratsitzung 15. Jan.) von der Direktion des Burgerspitals vorgebrachten Plan einer Aufstockung des Gebäudes um ein oder zwei Stockwerke zur Herstellung von Kornböden über dem Artillerie-Arsenal [198]. Gemäß ablehnendem Bericht der beiden Werkmeister, wonach die Konstruktion des angefangenen Bauwerks höchstens das Aufsetzen eines Attikageschosses erlaube, spricht sich die Behörde, auch aus Sicherheitsgründen, gegen jede Erweiterung des Bauprogramms aus; durch Beschluß vom 17. Februar stimmt der Rat dem ablehnenden Gutachten zu und ordnet die Vollendung des Neubaus nach dem ursprünglichen Projekt an. EB III/99; KRM 51/598; RM 205/22

105 1750, 3. April: Gemäß Vortrag des KR vom 23. März bewilligen die CC einen Mehrbetrag von 441 Kronen 24 bz für die Eindeckung des Neubaus mit Schieferplatten statt der ursprünglich vorgesehenen Ziegelbedachung [199].

6. April erfolgt die entsprechende Weisung an die Bauleitung.

15. April: Erste Zahlung an Werkmeister Zehender *à conto s. arbeit 300 kronen.* EB III/138; KRM 52/130; ZR

106 1750, 8. Dezember: Aufrichte. *Auß befelch mgh zeugherren an steinhauweren, zimmerleüthen und deken, deren 50 waren, für die aufrichtung dieses neüwen gebäuwdes an gelt geben p. man 6 bz, nebst 1 mas wein und 1 paar mütschen .... 12 kronen.*

12. Dezember. *An dek* [Dachdeckermeister] *Schmid, das Frisching hauß zwischen den thoren* [200] *abzudeken und die ziegel zum neüwen schopf stossen;*

---

198 Die 1750 abgelehnte **Aufstockung**, wie oben erwähnt, 106 Jahre später bei der Versetzung des Gebäudes ans äußere Bollwerk durchgeführt; vgl. Kdm III p. 242 f. — Der Vorschlag der Spitaldirektion gehört zur Vorgeschichte des erst 1785—88 ausgeführten Burgerspital-Kornhauses am Waisenhausplatz; dazu MORGENTHALER Burgerspital 1945 p. 344 ff.

199 Nach vereinzelten Belegen bereits im frühen 15. Jh. (Missiv an den Rat von Thun 1408, Schweiz. Geschichtsforscher VI/138) kommt Schiefer als Dachbelag erst gegen Mitte des 18. Jh. vorübergehend wieder auf. 1747 wird das neue Inselkornhaus am Westende der Inselgasse in Oberhaslischiefer eingedeckt; der Belag bewährt sich aber nicht und muß bereits 1765 durch Ziegel ersetzt werden. Man. d. Inseldirektion VII/325, 365 ff.; VIII/61, 68 ff.; IX/153, 159, 186. Vgl. v. RODT Bern im 15. Jh. p. 119; Bern im 18. Jh. p. 112. Auch am **Artillerieschopf** ist die effektive Verwendung von Schiefer nicht völlig sicher; vgl. folg. Anm., Schluß.

200 Vgl. oben Einleitung und Anm. 188. Das **Frischinghaus**, ein ansehnliches Treppenturmgebäude im Typus des 16. Jh. auf Planveduten und Ansichten des 17. und früheren 18. Jh. mehrfach dargestellt; Abb. bei MORGENTHALER 1945 Taf. 20, 31 rechts; zum Ankauf durch den Staat 1732 vgl. ebenda p. 273, 278, 281 (1734—42 Sitz der Bauleitung des Spitalneubaus). Da der Befehl, das Frischinghaus abzudecken, 4 Tage nach der Aufrichte des Neubaus erfolgt,

22. Dezember. *An weibel Schoor, für das ausrufen bei der steigerung des Frisching hauses 2 kronen 10 bz.* ZHR

107 1750, 17. Dezember: Auf Grund eines Gutachtens von Werkmeister Wild erhält die Baukommission vom KR die Weisung, *die zu machende fundament und fasenstuck .... von ganzen stuken harten gesteins* konstruieren zu lassen. KRM 52/383

108 1751, 7. Juni: Verding mit Bildhauer Funk[201] über die Arbeiten am großen *fronton in der hauptfaçe gegen süd* und *die ornement ob der porte dieser façe;* weitere Bildhauerarbeiten: *ein cartouche wappen wie auch die consoles an der mitleren porte; an der schmalen façe gegen ost an der ovale dieser façe; die 16 consoles unter dem hauptgeschoss der hauptfaçe gegen süd.*

28. Juni: Erste Zahlung: *An h. bildhauwer Funk à conto seiner verdingten arbeit ....;* weitere Zahlungen bis Ende des Jahres im Gesamtbetrag von 210 Kronen. TB II/47; ZHR

109 1751, 16. August. Der Vorschlag der Baukommission, die *zwey unteren stägen gegen den spital und gegen den stattgraben von stein* und nicht wie devisiert in Holz zu errichten, wird mit dem Mehraufwand von 420 Kronen vom KR gutgeheißen; hingegen soll die Treppe vom ersten zum zweiten Stockwerk wie vorgesehen in Holz gemacht werden. KRM 53/65, 136

110 1753, 6. März: Verding über das Gitterwerk mit dem Schlosser Walthard; im Spätsommer erhält er *für die gitter ob den [5] porten wie auch schloß an den thüren mit trinkgelt 303 kronen 20 bz*[202]. TB II/65; ZHR

18. Juni: Das Gebäude wird seiner Bestimmung übergeben. Stadtmajor Tscharner erhält Weisung, bei dem nun *außgebauenen artillerey schopf .... zur sicherheit der kriegsgerätschaften und verhütung deß einsteigens, biß daß das würklich in der arbeit liegende gitterwerk angeschlagen werden könne, bey tag und nacht eine schiltwache zu kommandieren.* KRM 54/138

---

wird jenes nicht (wie MORGENTHALER a. a. O. Legende zu Abb. 31 annimmt) an der Stelle des Artillerieschopfs, sondern — vermutlich — unmittelbar neben dessen Nordostecke gestanden haben. Auffallend schließlich, daß trotz des Entscheids auf Schieferdach (s. oben Nr. 105) die Ziegel des abgebrochenen Hauses doch zum Neubau gestossen wurden.

201 Johann Friedrich Funk I (1706—75, Hersteller der Bauplastik fast aller zwischen 1745—75 erbauten Staatsgebäude; vgl. Nr. 94, 120, 144, 150. Der Gesamtbetrag von 210 Kronen relativ unbedeutend; zur Beschränkung des bildhauerischen Programms (13. 3. 1749) s. oben Anm. 190; die Hauptmotive, **Portalkartusche** und **Giebelfeld** vermutlich 1798 beschädigt; nach Versetzung 1857 durch J. H. Verbunt erneuert und ergänzt; vgl. dazu Kdm Bern III p. 247 und Abb. 178—180.

202 Wohl Hans Ulrich Walthard (Walther), zu Schmieden angen. 1722, Stubenmeister 1738—41, s. WÄBER Schmieden 1938 p. 65. Der Auftrag umfaßte neben den Hauseingängen auch die schmiedeeisernen Gitter der beiden Hofmauerportale. — Kurz zuvor, August 1749, war Walther vom Verdacht auf Teilnahme an der Henzi-Verschwörung freigesprochen worden; die öffentliche Meinung aber sah in ihm einen der Angeber (TILLIER GFB V/1838 p. 209, 218).

Gleichzeitige Dislokation des Materials vom Zeughaus in den Artillerieschopf anbefohlen[203].
27. Oktober: Letzte verdingmäßige Auszahlung an Werkmeister Zehender. Seit April 1750 insgesamt 1175 Kronen[204]. ZHR

111 1755, 21. Juni: *Hrn. architecte Zehender*[205] *für gemachte plans und gehabte inspection bey erbauung deß neüwen artillerey schopfs ist er gratificiert worden mit 600* ℔. DSMR

X

HAUPTWACHE

1766—1768

Noch um die Mitte des 17. Jahrhunderts hält die Stadt Bern am mittelalterlichen System der Stadtwache als Bürgerpflicht fest. Ein erster Versuch zur Einführung eines stehenden gedungenen Wachtcorps war nach 1630 wieder aufgegeben worden[206]; ein neuer Anlauf versucht es um 1655 mit einer außer Landes geworbenen Wachtmannschaft; kurz darauf kommt es zur Einsetzung eines Stadtmajors und zur Errichtung der ersten eigentlichen Wachtlokale im Stadtinnern[207]. Allein erst gegen Ende des Jahrhunderts gelingt es dem Kriegsrat, die längst dringende Neuordnung des Wachtwesens durchzusetzen. Mit Dekret vom 31. Okt. 1688 wird ein besoldetes, uniformiertes Wachtcorps zu drei Kompanien geschaffen; der Bestand von anfänglich 150 Mann erreicht mit der letzten, 1790 vorgenommenen Verstärkung 455

---

203 Im gleichen Jahr Abschluß der 1. Gußperiode Samuel Maritz, s. oben Anm. 186 und ZESIGER 1906 p. 224 f. Die repräsentativsten Stücke scheinen aber im Großen Zeughaus verblieben zu sein; vgl. Niklaus Sprünglins Neubauprojekt 1755/56, Schnitt durch Hauptgebäude (Erdgeschoß): Kdm Bern III Abb. 160.

204 Gesamte Baukosten: 9250 Kronen, vgl. TSCHIRCH a. a. O. p. 20. Im Gegensatz zu fast allen Staatsbauten dieser Zeit wurde somit der Voranschlag von 1749 nicht nur nicht überschritten, sondern sogar leicht unterboten.

205 Ludwig Samuel Zehender (1720—99), s. oben Anm. 195; daß der Sohn, nicht der Vater Empfänger der Gratifikation und somit Verfasser der Baupläne war, geht auch hier aus dem Titel hervor; der Wechsel in seiner Titulatur (vor 1757 Zimmermeister und architecte, seither Werkm. Holzwerks) ist in den Stadtwachtrechnungen 1744—57 klar zu verfolgen. Für die Zuschreibung der Pläne an Albrecht Stürler († 27. 4. 1748!) und Emanuel Zehender d. Ae. durch H. TÜRLER (BH XI p. XVII) finden sich in den primären Bauakten keine Anhaltspunkte. — Zur Persönlichkeit L. E. Zehenders vgl. Kdm Bern III p. 240, 244, 301; zur Stilstufe des Artilleriezeughauses vgl. ebenda p. 244, 246.

206 TILLIER GFB IV/1838 p. 420; erster aktenmäßiger Beleg für den Begriff des cordegarde: 4. 3. 1618 (KRM); zum Reformprojekt des Grafen de la Suze s. v. RODT Stadtgesch. 1886 p. 83 und Anm. 1.

207 Stadtmajor: KRM XI/1658; Bereitstellung von Wachtlokalen: ebenda XII/20, 167 (5. 11. 1659, 5. 11. 1661) vgl. Kdm III (Kleinere Wachthäuser); erste Erwähnung einer Hauptwache: KRM XI, 22. 9. 1655.